

# WIEDER GESUND?

EINE FOTOAUSSTELLUNG ZUM 100-JÄHRIGEN BESTEHEN  
DES VERBANDES DER ERSATZKASSEN E.V. (VDEK)

## WIEDER GESUND?

EINE FOTOAUSSTELLUNG ZUM 100-JÄHRIGEN BESTEHEN  
DES VERBANDES DER ERSATZKASSEN E.V. (VDEK)

ES GIBT TAUSEND ERKRANKUNGEN,  
ABER NUR EINE GESUNDHEIT.

Arthur Schopenhauer

## FOTOWETTBEWERB FOTOAUSSTELLUNG »WIEDER GESUND?«

Zu seinem 100-jährigen Bestehen lud der vdek junge Fotodesigner zur Teilnahme am bundesweit ausgeschriebenen Fotowettbewerb »WIEDER GESUND?« ein.

Der vorliegende Katalog zeigt die von einer fachkundigen Jury prämierten und für die Ausstellung ausgewählten Arbeiten.

Die Schirmherrschaft des Wettbewerbs übernahm Dr. Kristina Schröder, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Unterstützt wurde der Wettbewerb von der Tageszeitung »Der Tagesspiegel« und der Buchpublikation und Internetplattform für professionelle Fotografen »selected views«.

**DER TAGESSPIEGEL** selected **views**



## GRUSSWORT

### DR. KRISTINA SCHRÖDER, BUNDESMINISTERIN FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND

Sehr geehrte Damen und Herren,

oft begegnen wir Krankheit aus einer gewissen Distanz. Der Krankenwagen kann nah an uns vorbeirauschen, der Kranke darin ist weit weg. Wir sehen Verletzte in den Nachrichten, während wir sicher auf dem Sofa sitzen. Wir vertreten unseren erkrankten Kollegen, sehen ihn aber erst wieder, wenn er gesund ist. Doch manchmal brechen Krankheiten in unser Leben ein. Dann sind wir selbst krank, besuchen erkrankte Freunde oder sind für kranke Angehörige da. In solchen Momenten tröstet uns der Gedanke an die Genesung.

Die jungen Fotodesignerinnen und Fotodesigner haben für ihre Wettbewerbsbeiträge die Nähe zu den Kranken gesucht. Sie haben in stillen Bildern festgehalten, dass „WIEDER GESUND?“ nicht heißen muss „Wie vor der Krankheit“. Sie sind der Krankheit so nahegekommen, dass man die Angst und den Schmerz spürt. Und sie zeigen, was wir Angst und Schmerzen entgegen setzen können: Solidarität.

Es ist das solidarische Handeln unter den Menschen, das Erkrankten hilft, weil sie trotz Krankheit am Leben teilhaben können oder zumindest merken, dass sie nicht allein gelassen sind mit ihrer Krankheit. Darüber hinaus hilft die organisierte Solidarität unserer sozialen Sicherungssysteme dabei, wieder gesund zu werden. Wir können stolz darauf sein, dass es in Deutschland eine Selbstverständlichkeit ist, für Lebensrisiken wie Krankheit, Pflege, Arbeitslosigkeit, Armut und Unfälle weitestgehend abgesichert zu sein.

Ich gratuliere dem Verband der Ersatzkassen als Teil dieses solidarischen Systems zum 100-jährigen Bestehen und wünsche der gelungenen Ausstellung viele interessierte Besucherinnen und Besucher!

Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Kristina Schröder

## 100 JAHRE VDEK CHRISTIAN ZAHN, VDEK-VERBANDSVORSITZENDER THOMAS BALLAST, VDEK-VORSTANDSVORSITZENDER

Der Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) feiert Geburtstag. Am 20. Mai 1912 wurde der Verband in Eisenach als „Verband Kaufmännischer Eingeschriebener Hilfskassen (Ersatzkassen)“ gegründet. Später wurde er in „Verband der Angestellten-Krankenkassen (VdAK)“ umbenannt. Seit dem 1. Januar 2009 und weiteren organisatorischen Veränderungen heißt er nun „Verband der Ersatzkassen“. In der Ersatzkassengemeinschaft sind heute sechs Ersatzkassen vertreten, die zusammen mehr als 25 Millionen Menschen in Deutschland gesetzlich krankenversichern. Was macht der Verband, was sind seine Aufgaben? Der vdek vertritt die politischen Interessen seiner Mitglieds-kassen bzw. deren Versicherten, und er gestaltet die medizinische Versorgung durch Verträge mit den Ärzten, Krankenhäusern und anderen Leistungserbringern im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung. Für die Menschen in Deutschland ist es eine Selbstverständlichkeit, dass sie im Krankheitsfall eine gute medizinische Versorgung haben, dass sie beim Arzt nicht finanziell in Vorleistung treten müssen und im Krankheitsfall Krankengeld von der Krankenkasse erhalten. Die gesetzlich Versicherten können ihre Krankenkasse frei wählen und wechseln, wenn sie nicht zufrieden sind. Das hat 100 Jahre sehr gut funktioniert in einem System, in dem Solidarität, Pluralität, Sachleistung und Selbstverwaltung eine entscheidende Rolle spielen.

Anlässlich seines 100-jährigen Bestehens hat der vdek einen Fotowettbewerb „WIEDER GESUND?“ unter angehenden Fotodesignern ausgerufen. Die Frage war: Wie gehen eigentlich junge Menschen mit den Themen Gesundheit, Krankheit und Solidarität in der Gemeinschaft der gesetzlichen Krankenkassen um? Klar, die Gesundheit ist für uns alle besonders wichtig. Doch wie wichtig sie wirklich ist, bemerken wir häufig erst dann, wenn wir selbst oder ein Angehöriger krank werden. Das kann ein harmloser Schnupfen, aber auch eine ernste Erkrankung sein, die chronisch werden oder auch zum Tod führen kann. Dann brauchen wir besonders Unterstützung, Hilfe und Beistand. Der Fotowettbewerb sollte das gesamte Themenspektrum der Prozesse des Gesundwerdens, der Erhaltung der Gesundheit, der Gesundheit als Lebensqualität abbilden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Aus mehr als 360 Fotoeinsendungen hat eine kompetent besetzte Jury die drei besten ausgewählt und prämiert. Zusätzlich wurden sechs Auszeichnungen verliehen und eine vielseitige, interessante Fotoausstellung konzipiert. Sie wird in den Jahren 2012 und 2013 in Deutschland an prominenten Orten zu sehen sein. Wir danken den jungen Fotodesignern und den Experten der Jury, dass sie beim Fotowettbewerb mitgemacht bzw. ihn unterstützt haben und freuen uns auf zahlreiche Besucher.

Christian Zahn

Thomas Ballast

# JURY

MINISTERIALDIREKTOR DIETER HACKLER

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

THOMAS WURSTER

Geschäftsführender Redakteur der  
Tageszeitung »DER TAGESSPIEGEL«

BERND SUMALOWITSCH

Herausgeber von »selected views«, Buchpublikation  
und Internetplattform für professionelle Fotografen

PROFESSORIN WIEBKE LOEPER

Professorin für Fotografie  
an der Fachhochschule Potsdam

CHRISTIAN ZAHN

vdek-Verbandsvorsitzender

MICHAELA GOTTFRIED

Leiterin der Abteilung Kommunikation  
und Pressesprecherin des vdek

## PREISTRÄGER UND AUSZEICHNUNGEN

### 1. PREIS

Jakob Kaliszewski | »Zurück nach Hier«

### 2. PREIS

Susanne Paasch | »Mutter«

### 3. PREIS

Benny Golm | »Die Nächsten«

### AUSZEICHNUNGEN

Jennifer Borchert | »Klinikalltag als Patient«

Lianna Dora | »Wieder gesund«

Anne Eger | »Schlaflabor«

Anna Huxel | »Diese Krankheit führt nicht zum Tode«

Jana Knorr | »Hilf(e)los«

Katharina Ullrich | »Annika, 17, Trisomie 21, glücklich«

## 1. PREIS

JAKOB KALISZEWSKI

»ZURÜCK NACH HIER«

»Ich habe mich in meiner Arbeit mit Menschen beschäftigt, die am apallischen Syndrom leiden oder, wie wir sagen würden, im Wachkoma liegen.

Ich durfte Menschen kennenlernen, denen leider die Möglichkeit genommen wurde, an der Welt teilzunehmen, wie wir sie wahrnehmen und leben. Ich lernte Angehörige kennen, die trotz der mehr als geringen Chance auf eine Rückkehr des Ehemannes oder Sohnes die Hoffnung nicht aufgeben, und durfte auch an vielen Gesprächen und sogar an kleinen Wundern teilhaben.

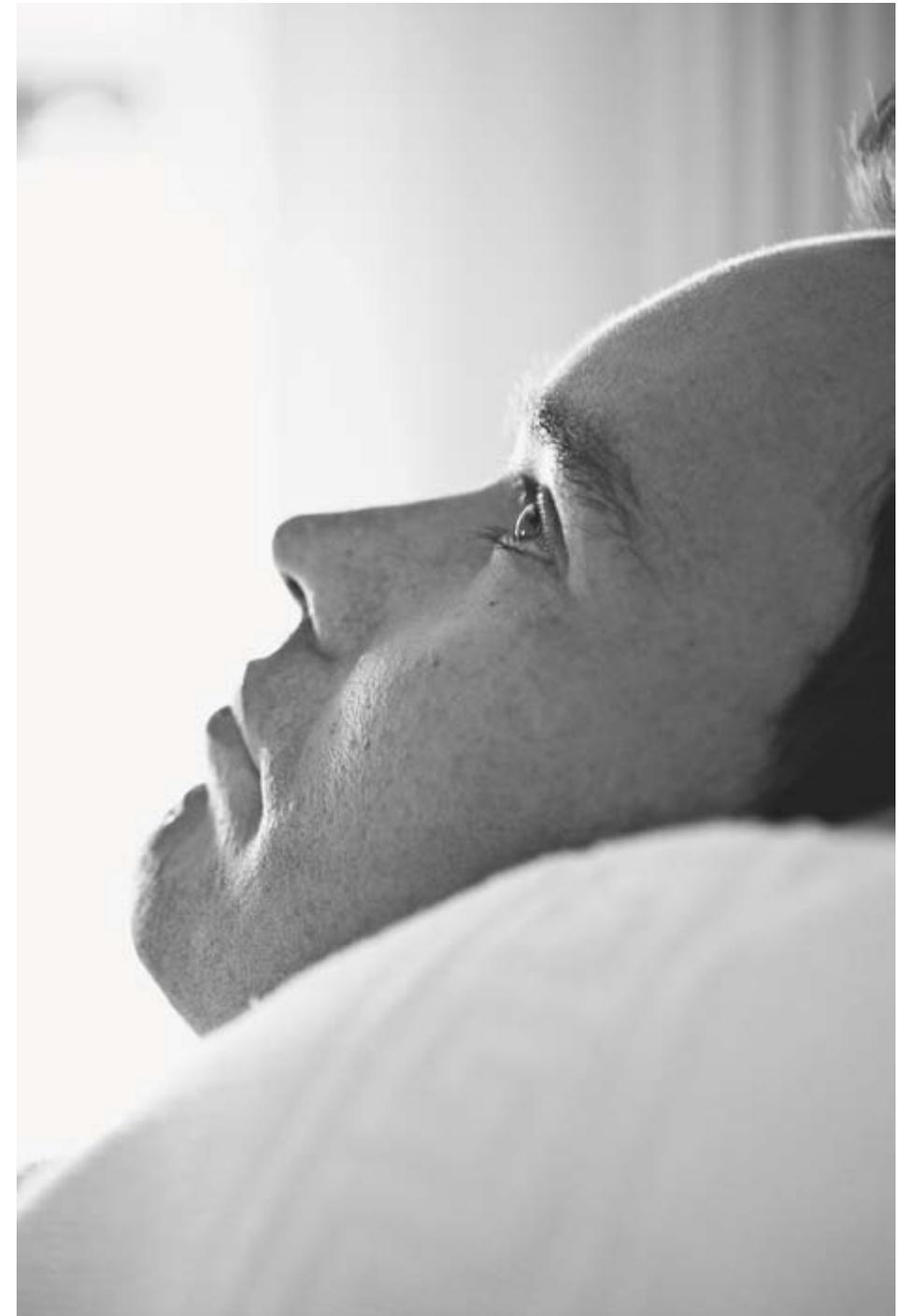
Dies hat mich dabei unterstützt, mich nicht auf den Stillstand der Wachkomapatienten zu fixieren, sondern sie auf ihrem Weg ein kleines Stück zu begleiten. Ich habe ein stilles Thema gewählt, doch habe ich Bilder gefunden, die laut und deutlich sprechen. Ich möchte mit meinen Bildern versuchen, einen Teil dieser Menschen wieder mit in eine Welt zu nehmen, der sie leider nicht mehr folgen können.«











## 2.PREIS SUSANNE PAASCH »MUTTER«

»2010 verändert sich schlagartig für unsere Familie das Leben: Diagnose Krebs!

Meine Mutter erkrankt an Darmkrebs. Das bedeutet große Operation, Radiochemotherapie und Chemotherapie, anschließend Darmverschluss, erneute schwere Operationen, Ileostoma und künstliche Ernährung.

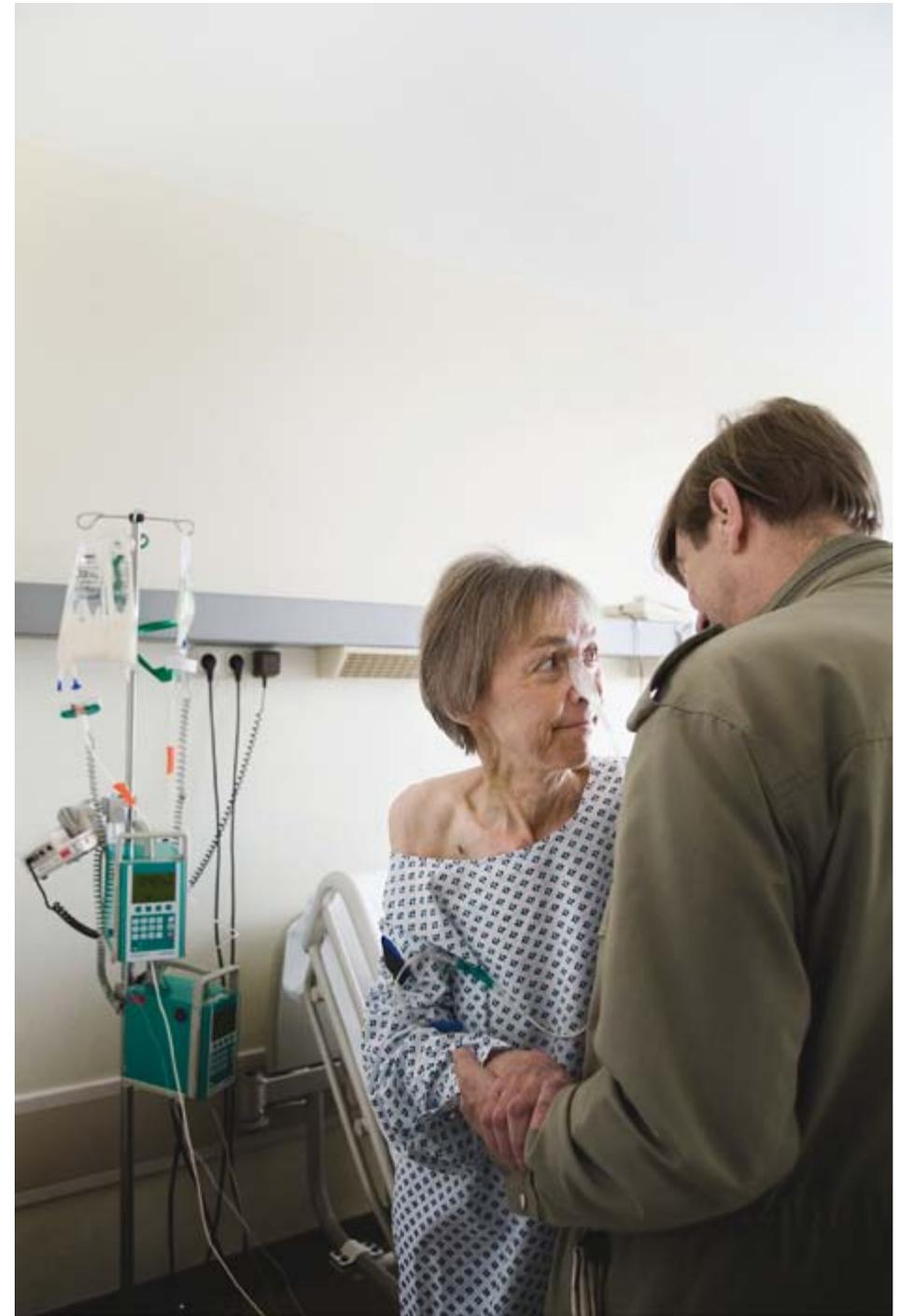
Nach dem ersten Schrecken ist für uns klar, dass wir mit unserer Mutter um ihr Leben kämpfen und uns nicht kampflos geschlagen geben werden. Wir nehmen gemeinsam diesen Kampf auf, auch wenn es manchmal ziemlich aussichtslos erscheint. Unser aller Gefühle fahren Achterbahn zwischen Hoffnung, Bangen und Realität. Ihr geht es teilweise so schlecht, dass sie, wir und die Ärzte glauben, es nicht zu schaffen. Manchmal will sie einfach, dass all dies ein Ende hat und sie von den Qualen erlöst wird. Ihr Lebensmut schwindet zusehends. Doch dank den Ärzten, uns und all den lieben Menschen, die sich um sie kümmern, gewinnt sie ihren Lebenswillen zurück und rappelt sich immer wieder für unsere Familie auf.

Wir haben noch einen langen Weg vor uns, aber wir schauen positiv in die Zukunft.«





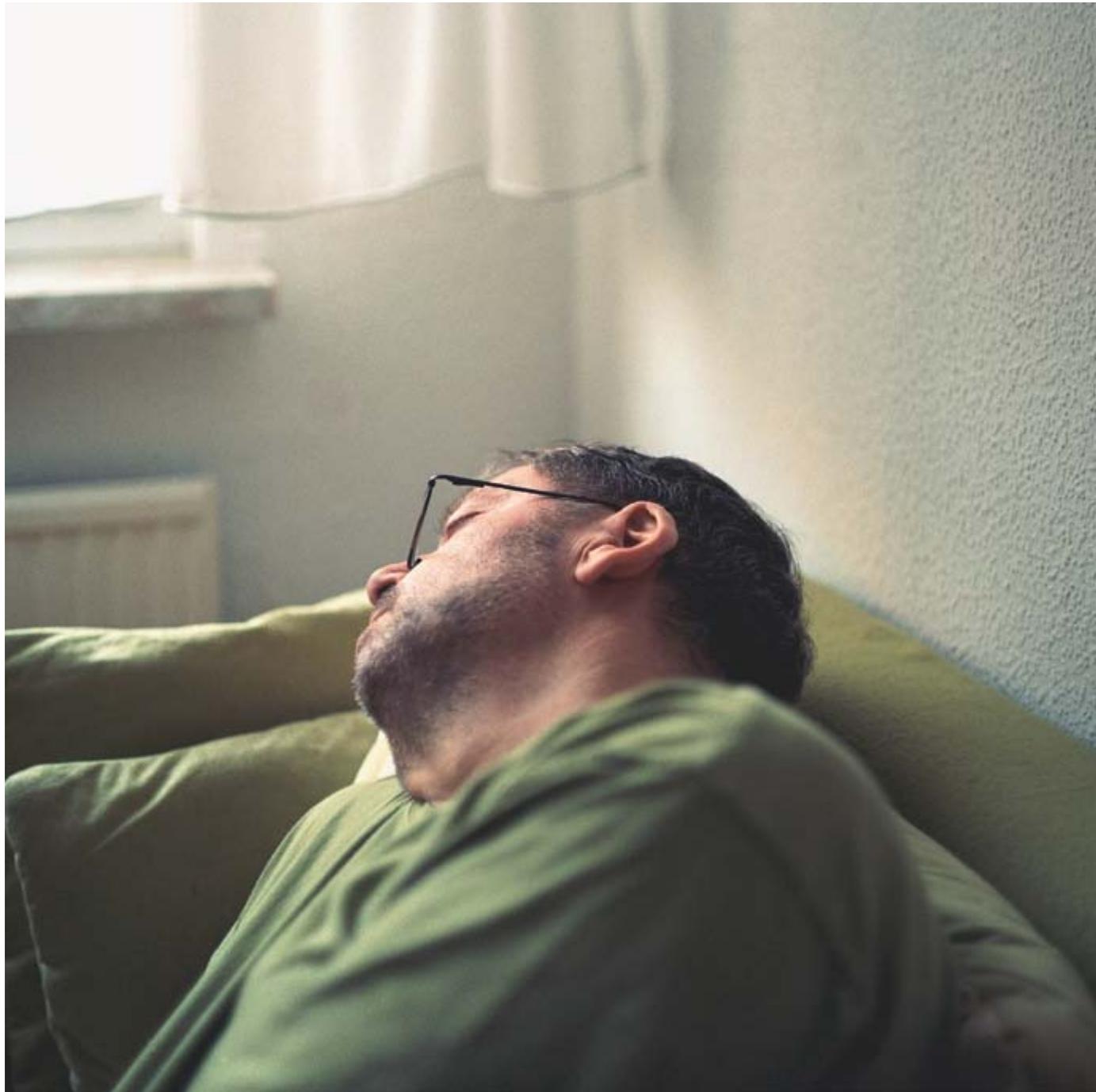




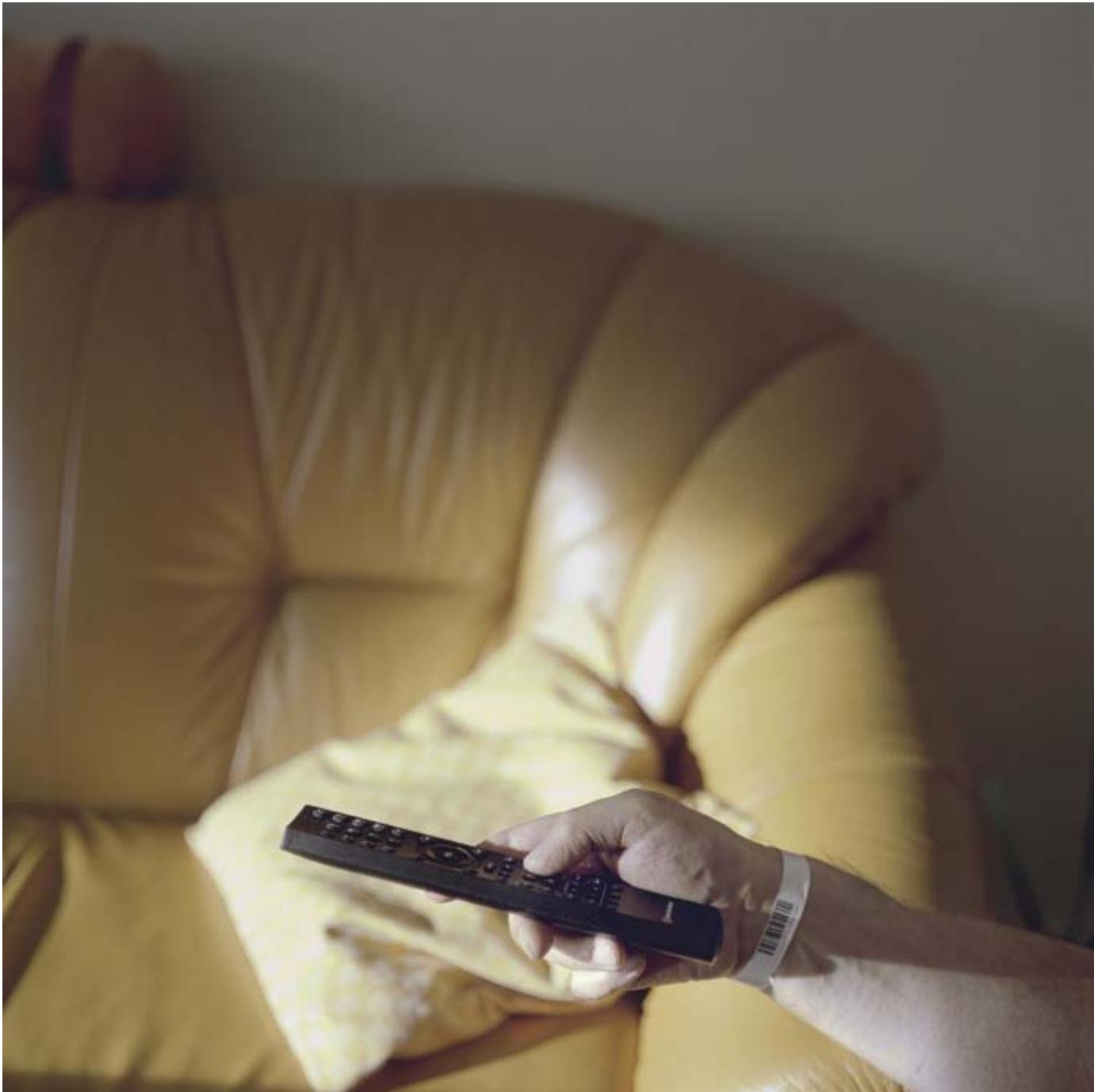


3.PREIS  
BENNY GOLM  
»DIE NÄCHSTEN«

»Mit zunehmendem Alter rücken durch das Ableben der wiederum älteren Generationen die unmittelbar nächsten Generationen in den eigenen Fokus. Schon das Fehlen der Großelterngeneration schärfte die Sinne für die Kostbarkeit und Zerbrechlichkeit des Lebens. Die Nächsten, die nun Folgenden im Lebenszyklus, sind die eigenen Eltern. Diese kleine Serie über das Leben meiner Eltern, mit einer Krankheit, soll mir selbst bei der Verarbeitung und Aufarbeitung dieser Lebensumstände dienen. Ein Versuch, das festzuhalten, was nicht festzuhalten ist.«











## AUSZEICHNUNGEN

JENNIFER BORCHERT  
»KLINIKALLTAG ALS PATIENT«



LIANNA DORA  
»WIEDER GESUND«



ANNE EGER  
»SCHLAFLABOR«



ANNA HUXEL

## »DIESE KRANKHEIT FÜHRT NICHT ZUM TODE«

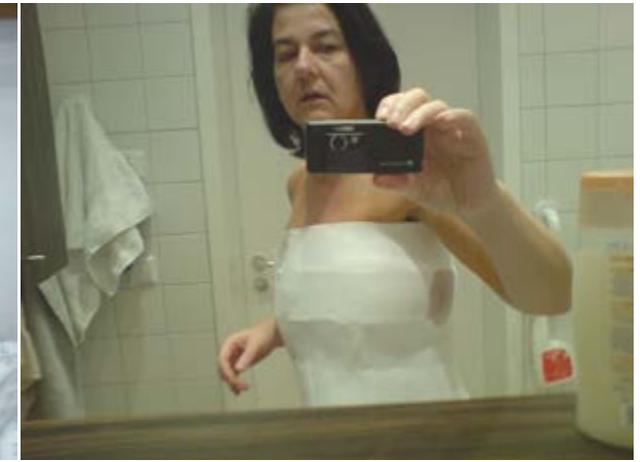
»Dieser Satz hat mich vom Anfang der Diagnose durch die ganze Behandlung getragen. Der Satz war einfach in mir. Ich habe ihn nicht gesucht. Er steht in der Bibel, in Johannes 11, 4.

Die Situation, in der ich mich befand, war paradox. Die Diagnose verschlimmerte sich nach der ersten OP, aber in mir war dieses Wissen, dass ich daran nicht sterben werde. Im Krankenhaus entdeckte ich die Möglichkeit, durch die Handykamera wie von außen auf mich zu blicken. Ich war

damit in der Lage, eine Armlänge Abstand von mir selbst zu nehmen.

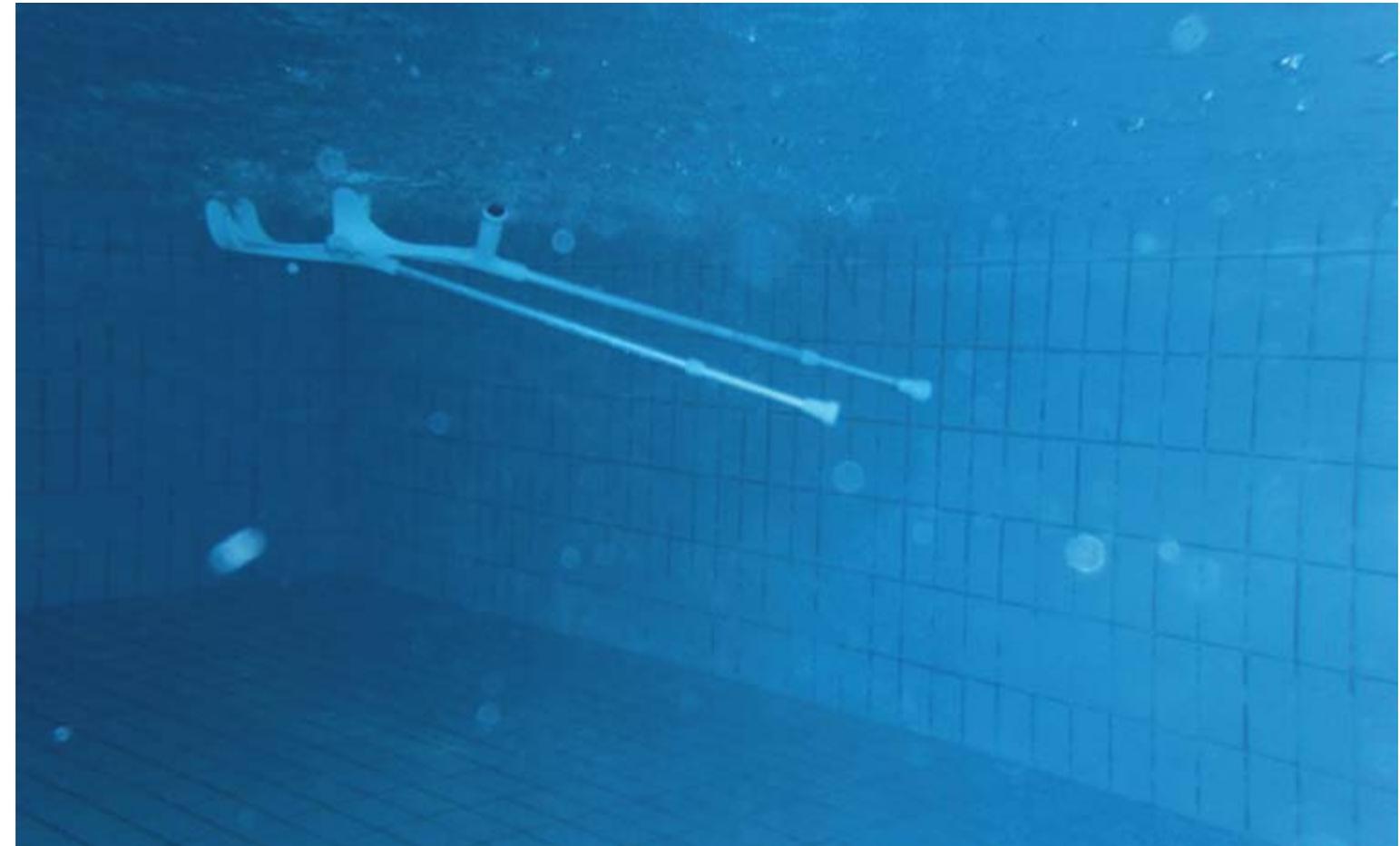
Dies hat mir geholfen, einerseits das Unwirkliche zu realisieren, um es mir zu eigen zu machen. Andererseits war ich nicht mehr nur gefangen in meinem Körper, meine Freiheit war nicht eingeschränkt, ich konnte über das Medium Bild agieren.

Neben den Fotos sind etliche Zeichnungen und Ölbilder entstanden. Damit habe ich wohl die Krankheit verarbeitet.«



## JANA KNORR »HILF(E)LOS«

»Mein Großvater hatte nur noch ein Bein und ging mit Prothese schwimmen. Die Krücken legte er immer an der Treppe zum Schwimmbad ab, um nach dem Schwimmen sofort wieder damit seinen restlichen Alltag zu bestreiten. Er wurde sie also eigentlich nie los, egal, in welcher Lebenslage.«



KATHARINA ULLRICH

## »ANNIKA, 17, TRISOMIE 21, GLÜCKLICH«

»Annika ist ein 17-jähriges Mädchen, das in seinen ersten Jahren einige Herzoperationen überstehen musste. Im Sommer habe ich sie besucht und einen wunderbaren Nachmittag mit ihr verbracht. Wir haben Fußball gespielt und uns über ihren bevorstehenden Urlaub unterhalten. Durch ihre ganz eigene Art hat sie mir gezeigt, wie unglaublich glücklich man sein kann, egal, was passiert.«



## AUSSTELLUNGSTEILNEHMER

MIRANTI RAKHMATUNNISA AMRI  
»THE BEST FUTURE«



SAHEL BAKHT  
»HERZENSANGELEGENHEIT«



ANNA BARNICK

»A DUMB MAN CAME TO SHOUT HURRAY«

1. EASE
2. CURIOSITY
3. STRENGTH
4. PLEASURE



ROBERT BEYER

## »QUALLENSCHWARM«

»2008 erkrankte ich schwer. Eine Operation sowie kräftezehrende medikamentöse Behandlungen folgten und halfen mir, zu überleben. Momentan gelte ich als geheilt, auch wenn ich erst in einigen Jahren Gewissheit habe. Die Zeit vor drei Jahren gab mir ein Gefühl der Endlichkeit des Lebens und dafür, wie relativ mein Wertesystem ist. Es gab hoffnungsvolle Momente in einer Zeit voller Angst, und ich fand Schönheit in Traurigem.

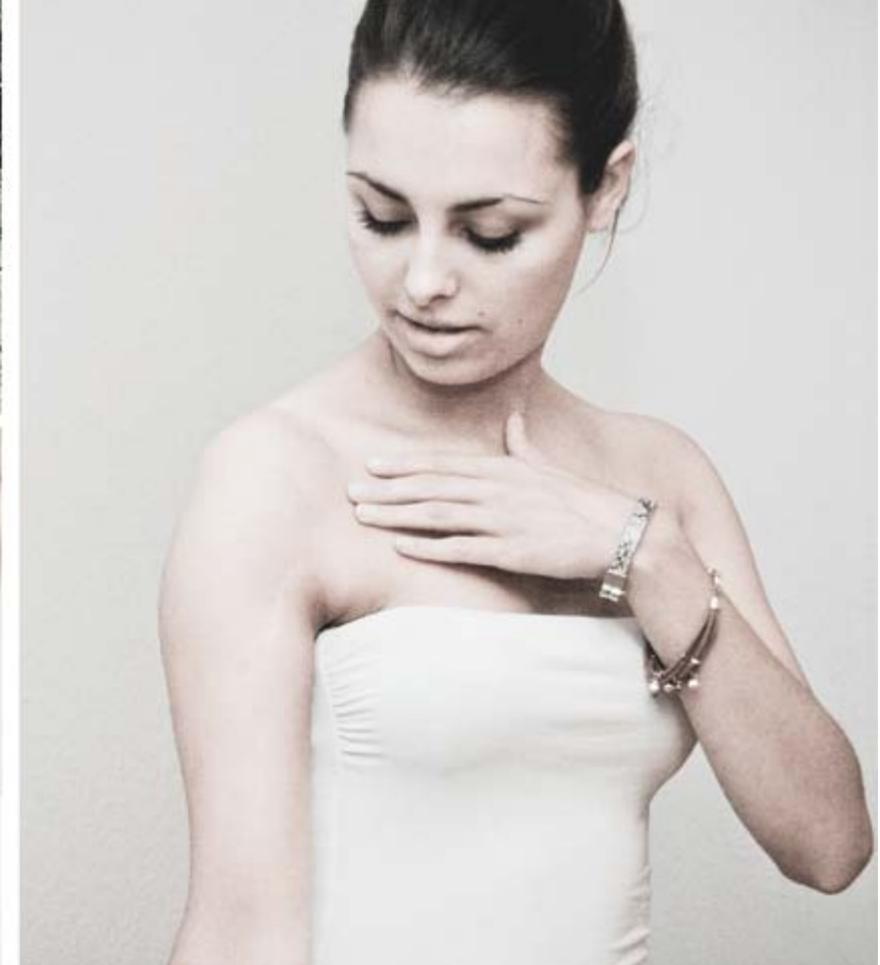
In jener Zeit griff ich kaum zur Kamera. Eines der wenigen Bilder, die blieben, war die Aufnahme eines Quallenschwarms

im Berliner Aquarium. Ich habe mich vor einigen Wochen noch einmal dorthin begeben und diese faszinierenden Tiere genauer studiert.

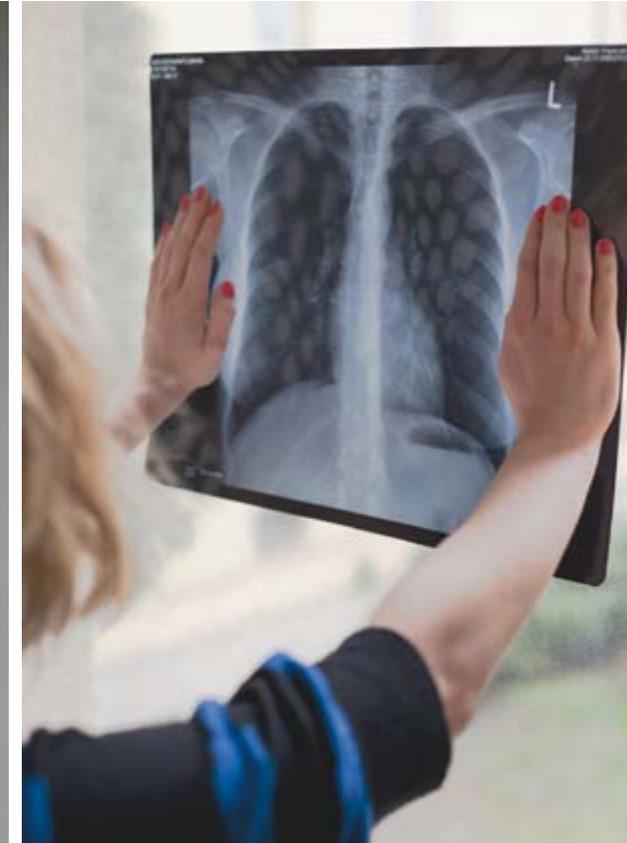
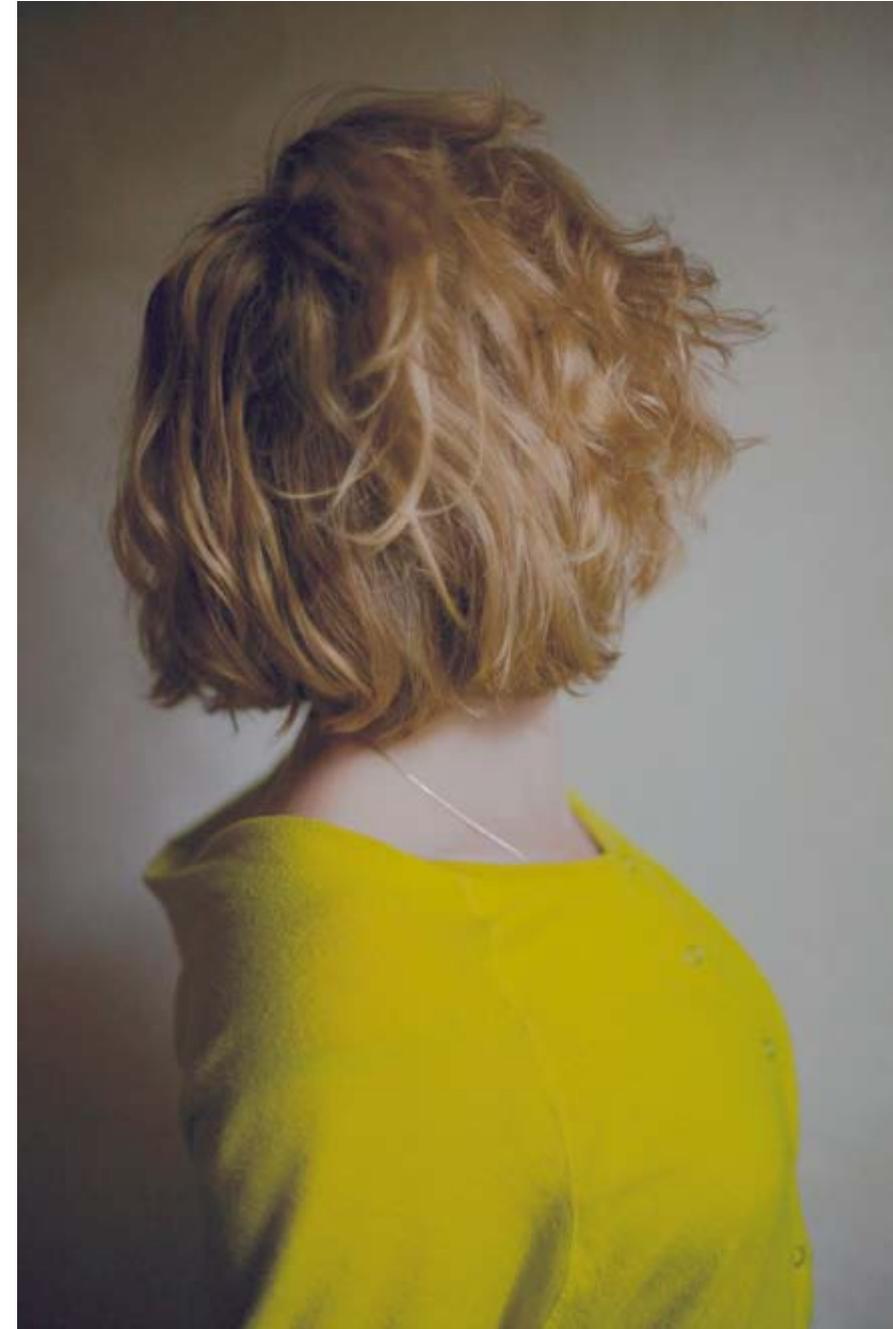
Schon als Individuum ist die Qualle ein Erlebnis. Im Schwarm bildet ihre Anatomie bezaubernd lineare Strukturen. Überirdisch schweben sie durch ihr All. Es sind faszinierende Wesen – so zart und fragil sie anmuten, so giftig und gefährlich sind ihre Tentakel. Ich sehe darin eine Metapher auf das Leben, die besagt, dass es keine Schönheit ohne Schattenseiten geben kann. Dass jedem Schrecken Anmut innewohnt.«



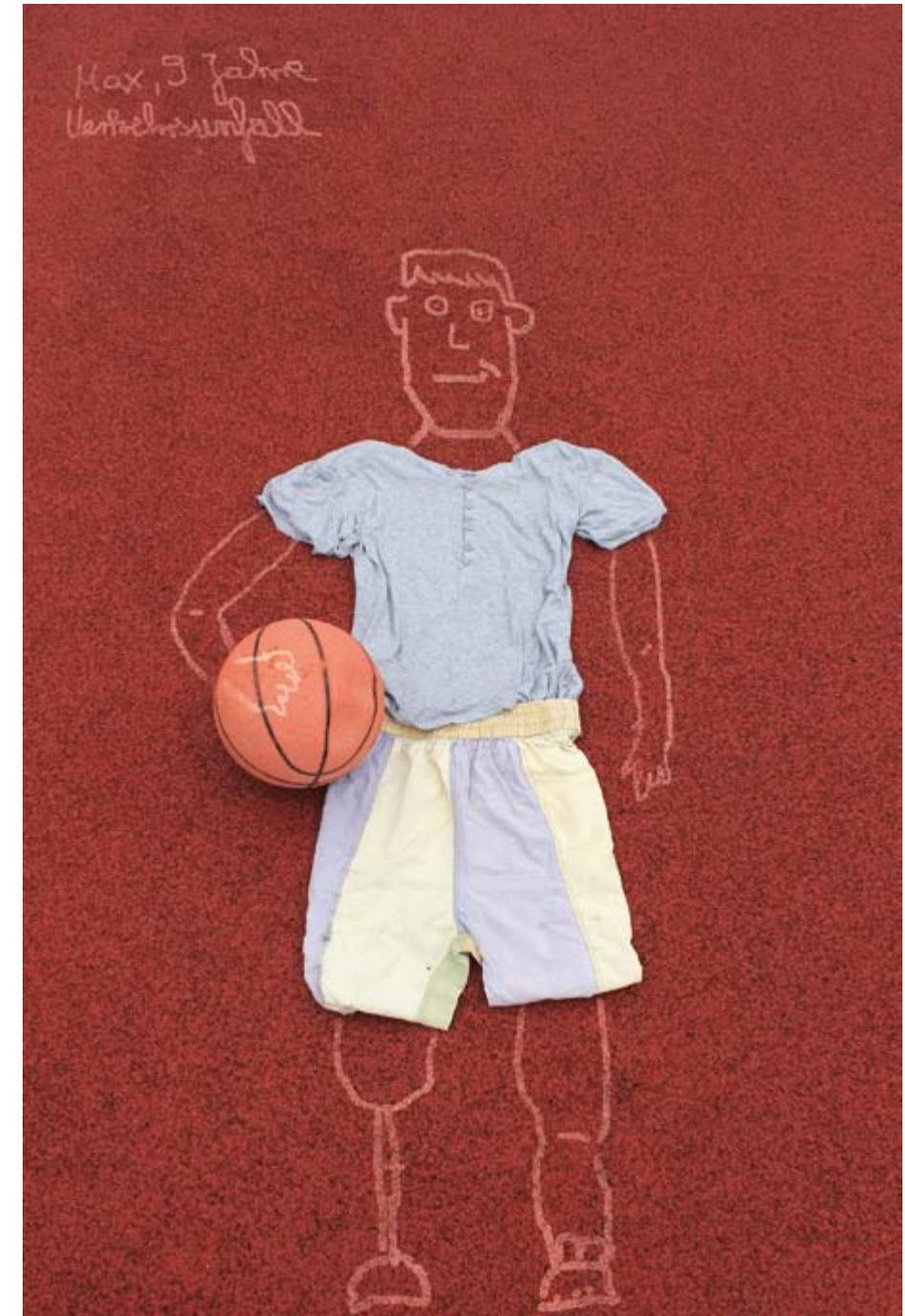
MIRIAM BUNDEL  
»NARBEN«



ANNA ECKOLD  
O.T.



DAVID FISCHER  
»MAX, 9 JAHRE, VERKEHRSUNFALL«



KIRSTEN FRAHM  
»HÜRDEN ÜBERWINDEN«



## VIKTORIA HEISIG »JONAS«

»Ich habe einen Aspekt der Krankenversicherungen aufgegriffen, der in Deutschland kaum Aufmerksamkeit erfährt. In einem Land mit dem selbstverständlichen sozialen Standard gesetzlicher Krankenversicherung sind weder die halbjährliche Vorsorgeuntersuchung noch der nächtliche Anruf beim Notarzt ein bemerkenswerter Luxus. Genau das ist der Irrtum, es ist sehr wohl bemerkenswert. Denn die Sicherheit, die Krankenversicherungen uns geben, besteht nicht nur für den »Flugzeugabsturzüberlebenden mit Krebs, Lungenentzündung und nur noch einem Ohr«, sondern für jeden, jeden Tag, ein Leben lang.

Jonas ist jeder. Wenn er als Kind auf einen Baum kletterte, musste er keine Angst haben, denn er hat immer an einem Ort und zu einer Zeit gelebt, in der er wusste, dass man sich um ihn kümmert. All die »Kleinigkeiten«, die ihm im Laufe der Jahre passiert sind, wurden so gut versorgt, dass er sich an manches kaum noch erinnert. Jonas weiß, dass er gut abgesichert ist. Seit er eine Ausbildung macht und selbst dafür bezahlen muss, ist es ihm wahrscheinlich sogar bewusster als je zuvor.«



VIKTORIA HEISIG

## »NACH EINEM SAMSTAGABEND«

»Diese Fotografie ist, obgleich offensichtlich inszeniert, sehr authentisch. Der Bruch, der Gips, das Outfit des Abends, an dem es passiert ist – alles echt. Das Bild ist mit Selbstauslöser zu Hause entstanden – was ein Akt für sich ist, wenn man ein gebrochenes Bein hat. Und es bedarf einer inneren Gelassenheit und Sorglosigkeit, nur 48 Stunden nach der persönlichen Katastrophe eines Bruchs ein Foto mit einem mentalen Grinsen entstehen lassen zu wollen.

So etwas ist nur möglich, weil es Ärzte gibt, die die Schmerzen nehmen, Taxifahrer, die das Bein ersetzen, Maschinen, die unter die Haut sehen können – und Krankenkassen, die all das bezahlen.

Wieder gesund? Nein, noch nicht – aber das wird schon!«



YANA-LENA MATHIBE

»4 MENSCHEN – 1 LEBEN«

A black and white portrait of a young woman, Yana-Lena Mathibe, looking directly at the camera. The image is overlaid with a list of medical conditions and ages, each on a horizontal bar that partially obscures her face and neck. The text is in a light, sans-serif font.

15 MONATE – WINDPOCKEN  
3 JAHRE – KEUCHHUSTEN  
5 JAHRE – GEBROCHENES BEIN  
7 JAHRE – BLINDDARMENTZÜNDUNG  
7 JAHRE – SCHARLACH  
8 JAHRE – BINDEHAUTENTZÜNDUNG  
10 JAHRE – ZECKENBISS/BORRELIOSE  
11 JAHRE – MITTELOHRENTZÜNDUNG  
13 JAHRE – SINUSITIS  
14 JAHRE – MANDELENTZÜNDUNG  
16 JAHRE – PFEIFFERSCHES DRÜSENFIEBER  
17 JAHRE – KREUZBANDRISS  
20 JAHRE – GEHIRNTUMOR  
23 JAHRE – TENNISARM  
25 JAHRE – BRONCHITIS

## JESSICA PRAUTZSCH »KINDHEITSTRAUER«

Louise M., 11 Jahre alt, ist an einer neuromuskulären Krankheit erkrankt. Ihre Kindheit ist von Hindernissen geprägt, sie kann an vielen Aktivitäten ihrer gleichaltrigen Freunde nicht teilnehmen. Dennoch geht Louise mit ihrer Behinderung gut um und wird in Zukunft lernen, die „Steine“, die ihr in den Weg gelegt werden, beiseitezuräumen.



ERIC PUTTROWAIT  
»DEIN KIND HAT HUNGER«



CAROLINE ROOSE / MASCHA VÖGELE  
»GUTEN APPETIT«



KATHARINA SWIEZAK  
»INNERE STIMME«



## DEBORAH TYLLACK »NEBENWIRKUNGEN«

»Sind wir krank, so nehmen wir ein Medikament ein, um wieder gesund zu werden und zu bleiben. Wenig Beachtung erhält dabei oft die meist sehr umfangreiche Packungsbeilage. Bekämpfen wir eine Krankheit und halsen uns vielleicht damit gleichzeitig drei neue auf?«



JULIA ZINGELMANN  
»STADT BEI NACHT«



## INDEX

### 1. PREIS

Jakob Kaliszewski | »Zurück nach Hier« | Seite 17

### 2. PREIS

Susanne Paasch | »Mutter« | Seite 29

### 3. PREIS

Benny Golm | »Die Nächsten« | Seite 41

### AUSZEICHNUNGEN

Jennifer Borchert | »Klinikalltag als Patient« | Seite 54

Lianna Dora | »Wieder gesund« | Seite 56

Anne Eger | »Schlaflabor« | Seite 58

Anna Huxel | »Diese Krankheit führt nicht zum Tode« | Seite 60

Jana Knorr | »Hilf(e)los« | Seite 62

Katharina Ullrich | »Annika, 17, Trisomie 21, glücklich« | Seite 64

### AUSSTELLUNGSTEILNEHMER

Miranti Rakhmatunnisa Amri | »The Best Future« | Seite 68

Sahel Bakht | »Herzensangelegenheit« | Seite 70

Anna Barnick | »A Dumb Man Came To Shout Hurray« | Seite 72

Robert Beyer | »Quallenschwarm« | Seite 74

Miriram Bundel | »Narben« | Seite 76

Anna Eckold | o.T. | Seite 78

David Fischer | »Max, 9 Jahre, Verkehrsunfall« | Seite 80

Kirsten Frahm | »Hürden überwinden« | Seite 82

Viktoria Heisig | »Jonas« | Seite 84

Viktoria Heisig | »Nach einem Samstagabend« | Seite 86

Yana-Lena Mathibe | »4 Menschen – 1 Leben« | Seite 88

Jessica Prautzsch | »Kindheitstrauer« | Seite 90

Eric Puttrowait | »Dein Kind hat Hunger« | Seite 92

Caroline Roose/Mascha Vögele | »Guten Appetit« | Seite 94

Katharina Swiezak | »Innere Stimme« | Seite 96

Deborah Tyllack | »Nebenwirkungen« | Seite 98

Julia Zingelmann | »Stadt bei Nacht« | Seite 100

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER

Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)  
Askanischer Platz 1  
10963 Berlin  
Tel.: 030/269 31-0  
Fax: 030/269 31-29 00  
[www.vdek.com](http://www.vdek.com)  
[info@vdek.com](mailto:info@vdek.com)

## VERANTWORTLICH

Thomas Ballast, vdek-Vostandsvorsitzender

## KONZEPTION

Michaela Gottfried, vdek  
Manfred Wigger

## REDAKTION

Britta Rauh, vdek

## GESTALTUNG UND PRODUKTION

Studio Manfred Wigger  
Barbara Exner

## DRUCK

telemotion mediaproduction GmbH

Der vdek ist Interessenvertretung und Dienstleistungsunternehmen aller sechs Ersatzkassen, die zusammen mehr als 25 Millionen Menschen in Deutschland gesetzlich krankenversichern.

BARMER GEK  
Techniker Krankenkasse  
DAK-Gesundheit  
KKH-Allianz  
HEK – Hanseatische Krankenkasse  
hkk





